

# Frühlingserwachen

in der  
Bildungspolitik?



Licensed Image from BigStockPhoto.com

## Aus dem Inhalt:

Bundesobfrau Mag. Isabella Zins

### Was LehrerInnen wollen ...

Seite 2

Mag. Andrea Pinz

### Begabungsförderung als pädagogische Grundhaltung

Das Institut TIBI stellt sich vor

Seite 5

Dr. Rotraud A. Perner

### Provokationen mit PROvokation beantworten

Vom Lachen, Lieben und Lehren.

Seite 6

Dr. Norbert Schaller

### Pfiffe statt Klangwolke

Die Demontage einer Ministerin

Seite 7

Mag. Eva Teimel

### VCL – quo vadis?

Es war einmal ...

Seite 9

Mag. Gerhard Riegler

### Anleitung zum politischen Erfolg

Seite 10

HR Mag. Armin Hollerweger

### PISA-Test – Ablauf und seltsame Fragen

Seite 12

Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred Prisching

### Schulideologen und Bildungsverächter

Seite 14

Bundesobfrau  
Dir. Mag. Isabella Zins



## Was LehrerInnen wollen...

Turbulente Wochen liegen hinter uns. Seit dem Erscheinen der letzten VCL-News haben sich die Ereignisse überschlagen, und was ich mir damals kaum hatte träumen lassen, wurde wahr: Ein starker Gegenwind, ja beinahe Orkan, entfacht von Tausenden von Protestmails, -briefen, Stellungnahmen und Diskussionsbeiträgen von KollegInnen aller Schularten und über (fast) alle Parteigrenzen hinweg, konnte die vermeintliche „Bildungsdiskussion“ als Diskussion ums liebe Geld entarnen und schließlich ein Einlenken der Ministerin bewirken. Wir haben dank des Einsatzes unserer nimmermüden StandesvertreterInnen die Auseinandersetzung überstanden, mit Blessuren zwar, aber insgesamt siegreich.

### Siegreich?

Ja, wenn man die Bilanz betrachtet: Sicherung der Jobs für junge KollegInnen, frühere Vertragsumstellungen, Verhinderung der höheren Arbeitszeit,...

Nein, wenn man auf den Trümmerhaufen blickt, der nun beseitigt werden muss: Unabschätzbar groß ist der Imageschaden für den Lehrberuf, und das in Zeiten eines drohenden LehrerInnen-Mangels, der in den nächsten Jahren immense Ausmaße erreichen wird: Ca. 800 Uni-AbsolventInnen pro Jahr stehen in zwei bis drei Jahren 1200 – 1500 nachzubesetzenden Posten gegenüber! Zerstört ist vielerorts die Motivation der KollegInnen, erschüttert das Vertrauen in eine Ressortleiterin, die unsere Arbeit herabwürdigt, weil sie entweder vom Engagement an den Schulen nichts weiß oder auf die falschen InformantInnen oder BeraterInnen vertraut. Die das österreichische Schulsystem – PISA sei Dank - insgesamt für schlecht hält, daher mit der Brechstange reformieren wollte und nun erkennen muss, dass eine „Politik der kleinen Schritte“ wohl mehr bringt!

### Hier gilt es für uns alle anzusetzen!

Schütteln wir den Ärger der letzten Wochen, Monate und Jahre ab, lassen wir die Frustration hinter uns und **erweisen wir uns als „Trümmer-LehrerInnen“**, die die Schule aus eigener Kraft reformieren, ihre Vorschläge so lautstark in der Öffentlichkeit vorbringen, dass sie nicht überhört werden können, und die politische Umsetzung zu fordern!

### Die VCL bietet sich hier gerne als Plattform und Sprachrohr an!

Wenn gewisse „ExpertInnen“ uns vorwerfen, wir wären nur am Verhindern und Bewahren interessiert und hätten nicht das Wohl der SchülerInnen im Sinn, ist es umso wichtiger, dass wir mutig auftreten und konstruktive, pädagogisch sinnvolle Vorschläge bringen, die zeigen, dass ein Systembruch ganz und gar nicht notwendig ist, dass verhältnismäßig einfache Maßnahmen (z. B. Kommunikationsstunden in den Klassen, Teamhospitationen, flexiblere Gestaltungsmöglichkeiten

des Stundenplans bzw. der Abrechnung, ...) wesentliche Verbesserungen sowohl für Lehrkräfte als auch natürlich für SchülerInnen bringen könnten!

Allerdings müssen wir – bei allem Bemühen um einen „guten Draht“ zu den SchülerInnen - auch klar zum Ausdruck bringen, dass es eine Überforderung unseres Berufsstandes darstellt, wenn man uns den Ausgleich aller sozialen Unterschiede und die Lösung aller gesellschaftlichen Probleme aufbürdet: Mitverantwortung für die Erziehung – ja, Überantwortung aller Erziehungsaufgaben - nein. Hier gilt es, die Eltern und natürlich auch die Politik in die Pflicht zu nehmen und möglichst früh anzusetzen. (Die Einführung eines verpflichtenden Kindergartenjahres vor Schuleintritt ist hier schon einmal ein Schritt in die richtige Richtung.) Was wir LehrerInnen uns wirklich wünschen? **Um unsere Arbeit, die fachliche Bildung und Herzensbildung der uns anvertrauten SchülerInnen, optimal erledigen zu können, brauchen wir**

- ... eine positive Einstellung der Gesellschaft zu Bildungsthemen und einen gesellschaftlichen Konsens darüber, dass der Erwerb von Wissen auch mit Anstrengung, Ausdauer und Disziplin verbunden ist.
- ... Kinder und Jugendliche, die offen, neugierig und mit einer positiven Einstellung in die Schule kommen und – bei aller Eigenständigkeit und Kritikfähigkeit - bereit sind, die Bildungsangebote anzunehmen und Spielregeln einzuhalten.
- ... ein professionelles mehrstufiges Prognoseverfahren als Hilfestellung für die richtige Schulwahl, wie vor kurzem vom ÖVP-Bildungssprecher Werner Amon vorgeschlagen und von einer großen Mehrheit der Bevölkerung gewünscht. Nicht um zu „selektieren“ oder „brutal zu trennen“ (O-Ton Min. Schmied), sondern um die Kinder je nach Entwicklungsstand möglichst optimal zu fördern. Es ist erwiesen, dass objektive Auswahlkriterien gerade die Chancen von sozial benachteiligten Kindern deutlich verbessern (siehe Vergleich zwischen Universitäten und Fachhochschulen, nachzulesen z.B. im „Bericht zur sozialen Lage der Studierenden 2006“ des IHS). Und wo soll bitte die Benachteiligung von HauptschülerInnen liegen, wenn sie später mehr als die Hälfte der MaturantInnen ausmachen?
- ... Eltern, die ihre Kinder nach bestem Wissen und Gewissen fördern – anstatt sie zu unter- oder zu überfordern, und die LehrerInnen als PartnerInnen in Bildungs- und Erziehungsfragen sehen.
- ... eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung zwischen allen an Bildung Beteiligten, Anerkennung unserer Arbeit und motivierende Arbeitsbedingungen.

- ... menschenwürdige Arbeitsplätze in den Konferenzzimmern (davon ist trotz einiger Absichtserklärungen leider schon wieder keine Rede mehr) und insgesamt Schulgebäude, die einladende Lebensräume und keine sterilen Anstalten sind!
- ... "shared leadership" auf allen Ebenen: einen partnerschaftlichen Umgang miteinander und Partizipation an allen schulrelevanten Prozessen.
- ... als begleitende Maßnahme und um dem Burnout vorzubeugen: begleitendes Coaching und Supervision (leider noch immer nicht selbstverständlich!)
- ... ErzieherInnen an den Schulen, die – zusätzlich zur fachlichen Betreuung durch LehrerInnen, bei Bedarf auch am Nachmittag - qualitätsvolle Nachmittagsbetreuung auf höchstem Niveau gewährleisten.
- ... Qualitätsmanagement an den Schulen („bottom up“), das mit mindestens so vielen Ressourcen ausgestattet wird wie Bildungsforschung „von oben herab“ („top down“). Mit einem geringeren Ausmaß an Zusatzwerteinheiten pro Schule, als für die neue Mittelschule nun vorgesehen, wären qualitätsfördernde und wirklich treffsichere, sozusagen maßgeschneiderte Maßnahmen an der Schule

umsetzbar (Teamteaching, Förderkurse, Kleingruppenunterricht,...). Darüber hinaus gibt es viele im Ausland bereits anerkannte, förderungswürdige Initiativen (z. B. Schulbesuche durch ein Team „kritischer FreundInnen“), die an ausgewählten Standorten erprobt und professionell begleitet werden sollten! Die Qualität einer Schule lässt sich nicht messen, ohne dass jemand von außen einen Fuß in diese Schule gesetzt hat, ohne dass jemand von außen sich vom Unterrichtsgeschehen vor Ort, vom Umgang der SchulpartnerInnen miteinander, vom Umgang mit den Ressourcen,... einen Eindruck verschafft hat!

- ... eine bürokratische Entlastung der LehrerInnen, AdministratorInnen und SchulleiterInnen, damit sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können: Unterrichten, Kommunikation, Pädagogik und Qualitätssicherung!

Über eine anregende Diskussion und viele weitere Vorschläge, die bei mir eintreffen (Stichwort: „Qualitäts-offensive“), würde ich mich sehr freuen.

**Ergreifen wir gemeinsam die Initiative!**

Mag. Isabella Zins, Bundesobfrau VCL (isabella.zins@aon.at)

**Auf den Punkt gebracht:  
Stimmen aus dem Konferenzzimmer**

Die Ministerin sollte über Ihren Bank-ManagerInnen-Schatten springen und erkennen, dass hinter Zahlen, Daten und Fakten Menschen stehen, die das Bildungswesen tragen und ein Klima der Anerkennung und Wertschätzung brauchen, das sich positiv auf ihre Arbeit mit den SchülerInnen auswirkt!

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, dass ein Systemwechsel, also ein Wechsel zur „neuen Mittelschule“ bzw. zur Gesamtschule, automatisch eine Qualitätsverbesserung bringt! Schulversuche wie der der „neuen Mittelschule“ sind legitim, doch nur unter der Bedingung, dass Vergleichsstandorte mit denselben finanziellen Ressourcen ausgestattet werden, damit man einige Jahre später einen ehrlichen Vergleich anstellen kann!

Wir haben an den Schulen den Eindruck dass einseitige ExpertInnen Studien zu ihrem Nutzen missbrauchen! Die viel diskutierten „Zusatzfragen“ bei den PISA-Tests bzw. bei den Baseline-Testungen werfen die Frage auf, wer davon, vielleicht sogar finanziell, profitiert?

Bildungsstandards und teilzentrale Aufgabenstellungen bei der Reifeprüfung sind – so sinnvoll sie sein mögen – nur EINE Möglichkeit von vielen, die Schulqualität zu fördern. Die Bildungsverantwortlichen sollten ihren Blick auf die zahllosen Qualitätsinitiativen vor Ort richten. Vieles wäre billiger und effektiver!

Wenn nicht einmal Psychologen wie der renommierte Herbert Altrichter von der Verbesserung der Bildungslandschaft durch Bildungsstandards überzeugt sind: Warum wird dann so viel Geld dafür ausgegeben? Das wäre nur gerechtfertigt, wenn die „Getesteten“ wenigstens von den Rückmeldungen noch profitieren könnten! Diese Chance wurde leider vertan, denn die SchülerInnen sitzen schon in der nächsten Schule, wenn sie die Ergebnisse erfahren, und die LehrerInnen und SchuldirektorInnen können keine pädagogischen Maßnahmen mehr ergreifen, um etwaige Defizite auszugleichen! Was bleibt, ist „Futter für die Bildungsforschung“!

**Claudias 13-Stunden-Uhr**



**Alles war schon vorbereitet für die Schmiedsche Zeitrechnung. Ganz Österreich war von kleinformatigen Medien überzeugt. Ganz Österreich? Bis auf kleines galliges Nest namens Lehrervertretung ...**

Foto mit freundlicher Genehmigung des Nonseums in Herrnbaumgarten (NÖ), www.nonseum.at



*Your potential  
is our passion!*

THOMASIANUM

Institut für **Begabtenförderung**  
und **Begabungsforschung**;  
Integrative Initiativen

Fortbildungszentrum der KPH Wien/ Krems  
Stephansplatz 3/3, 1010 Wien  
E-mail: [a.pinz@edw.or.at](mailto:a.pinz@edw.or.at)  
Mobil: 0664/8366710

**Fachinspektorin für den katholischen Religionsunterricht in Wien**  
(leitet mit Mag. Wolfgang Huber das Institut TIBI)

**Mag. Andrea Pinz**



# Begabungsförderung als pädagogische Grundhaltung – eine Vision

Das Institut TIBI stellt sich vor

In der Schule des 21. Jahrhunderts stellen Begabungs- und Begabtenförderung Grundpfeiler jeder erzieherischen und unterrichtlichen Tätigkeit dar – vom Kindergarten bis zu den Abschlussklassen.

## Geschichte verpflichtet

Die Kirche hatte seit Jahrhunderten eine hervorragende Rolle in der Hochbegabtenförderung. Unzählige bedeutende Persönlichkeiten, denen aufgrund der sozialen Situierung der Zugang zu Bildung verschlossen geblieben wäre, wurden durch ihre Ortspfarrrer als hochbegabt erkannt und so gefördert, dass sie werden konnten, wozu sie von ihrem intellektuellen Potenzial her berufen waren.

## Institutgründung

So war es nur konsequent, diese Tradition wieder aufleben zu lassen. 2004 wurde das Institut TIBI (Thomasianum, Institut für Begabtenförderung und Begabungsforschung; Integrative Initiativen) mit Unterstützung des zuständigen Bildungsministeriums und der Erzdiözese Wien errichtet. Es sollte im Bereich der Begabungsförderung neue Impulse setzen. Es ging von Anfang an um einen ganzheitlich erweiterten Begabungsbegriff.

## Verbindung mit der KPH Wien/Krems

Nach Errichtung der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems kam es zu einer Affilierung des Instituts TIBI an das dortige Kompetenzzentrum für Begabtenförderung. Vor allem im Bereich der Fortbildung werden Angebote gestellt, in denen PädagogInnen befähigt werden, in einem neu ressourcenorientierten Blick Begabungen aller Art zu erkennen und geeignete pädagogische Maßnahmen zu deren Förderung professionell anwenden zu können. All das zielt auf individuelle Förderung der vielfältigen Begabungen einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers ab.

## Konkrete Arbeit

Gleich zu Beginn wurde die Durchführung von Fort- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen und Lehrgängen als eine der Kernaufgaben definiert. Bei Ausbildungslehrgängen kann grundsätzlich auch das ECHA-Diplom (European Council for High Abilities) erworben werden. Internationale Kooperationen gehören dabei zum Alltag. Durch die hervorragende Lage des Instituts inklusive seiner Seminarräumlichkeiten im Herzen von Wien, direkt auf dem Stephansplatz, ist TIBI zu einer beliebten Begegnungsstätte von europäischen Re-

ferentInnen mit KursteilnehmerInnen aus verschiedenen Bundesländern geworden.

## Gemeinwohlorientierung von Hochbegabung

Hochbegabte werden nicht nur in besonderer Weise in jenem Bereich gefördert, in dem sie besonders begabt sind, sondern es wird Bedacht darauf gelegt, dass zugleich ihr Potenzial im Wissen um erhöhte soziale Verantwortung entfaltet wird. Nicht nur intellektuelle Begabungen, schon gar nicht nur solche, die später einmal auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind, sollen im Blickpunkt des pädagogischen Förderns stehen, sondern auch solche im Bereich sozialer Kompetenz. So trägt die Kompetenzentwicklung von PädagogInnen zur Stärkung des gesamten sozialen und gesellschaftlichen Systems bei. Dementsprechend drängen sich wichtige Fragestellungen mit sozialer Relevanz auf: Migration und Begabung; soziale Integration und Begabung.

## Die religiös-ethisch-philosophische Dimension von Bildung

Eine umfassende und ganzheitliche Begabungsförderung im Sinne von TIBI nimmt auch die religiös-ethisch-philosophische Dimension von Bildung und daher auch von Begabtenförderung in den Blick. Denn die Sehnsucht des Menschen nach augenscheinlich gegebenem und erhofftem letzten Sinn, das Bedürfnis, sein Leben in einen größeren und zielgerichteten Zusammenhang zu stellen, und die Suche nach gültiger Wertorientierung gehören zum Wesen des Menschen. Erst in jüngster Zeit beginnt sich in der Begabungsforschung Sensibilität dafür zu entwickeln, dass sich das Gesamtbild menschlicher Existenz dann umfassend darstellen kann, wenn auch diese „spirituelle Intelligenz“ Beachtung findet.

## Grundsatzkompetenz

Engstens mit diesem breit und zugleich vertieft angelegten Bildungsbegriff ist die Aneignung einer ethischen Grundsatzkompetenz verbunden. Die Gesellschaft braucht nicht nur die intellektuellen Begabungen, sondern die Potenziale aller, insbesondere ihre ethische Grundsatzkompetenz. Sie bedeutet, in der Fülle von Alltagsentscheidungen jeweils die grundsätzlichen Fragen, die hinter diesem Alltag stehen, zu erkennen und in einem weiteren Schritt die jeweils leitenden Werte zu begreifen. Erst wenn all die verschiedenen Begabungen sinn-, wert- und gemeinwohlorientiert wahrgenommen und gefördert werden, kann nicht nur das „TIBI“, das „Für dich“, sondern auch das „NOBIS“, das „Für uns“, zum Tragen kommen.

# Provokationen mit PROvokation beantworten

Vom Lachen, Lieben und Lehren.

In der Studie des Instituts für Stressprophylaxe & Salutogenese (ISS) zur Stressbelastung von Lehrkräften, veröffentlicht als Buch unter dem Titel „Mut zum Unterricht“ (Herausgeberin Rotraud A. Perner, aaptos Verlag, Matzen 2008), kam deutlich zum Ausdruck, dass gegenüber früher 2 – 3 „Störenfrieden“ in einer Klasse deren Zahl in den letzten 10 – 15 Jahren auf die Hälfte bis zwei Drittel angewachsen war. Forderungen nach mehr Begleitunterricht durch Beratungslehrkräfte, neue schulpсихologische Dienstleistungen, Einsatz von Sozialarbeitern an Schulen, mehr Psychotherapie für Kinder (und ihre Eltern) wurden laut. Und: „Wir können doch nicht zusätzlich zum Unterricht psychische Stützarbeit leisten!“ lautete der Tenor der Lehrerklagen.

Nein – zusätzlich nicht. Aber parallel, integriert. So wie es die AbsolventInnen der Ausbildung in „Psychoanalytischer Sozialtherapie“, die Mitte der 1970er Jahre im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit des Bundeslandes Wien konzipiert, realisiert und unterrichtet wurde, in ihren Berufsfeldern taten: in Heimen und sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften (wie der Begründer dieser Methode, Harald Picker), in sozialtherapeutischen und sozialespädagogischen Instituten (wie zB Karl Weninger), in Projekten für Schulabbrecher (wie zB Max Koch), aber auch in Schulen (zB Richard Felsleitner) oder ich in meiner Führungsfunktion im Verein Jugendzentren der Stadt Wien. „Verhaltensoriginelle Schüler brauchen verhaltensoriginelle Lehrer“, lautete daher mein Motto, als ich das Masterstudium „PROvokativpädagogik“ an der Donau Universität Krems konzipierte, mit dem Ziel, die Methoden der Psychoanalytischen Sozialtherapie und andere Tools aus der Arbeit mit sozial unangepassten Menschen für den Unterricht nutzbar zu machen.

Der wesentliche Kern dieses reformpädagogischen Ansatzes besteht darin, Unbotmäßigkeiten nicht als Kampf-, sondern als Spielangebot zu definieren sowie Methoden zu beherrschen, sowohl die individuelle als auch kollektive Stimmung in der Klasse (dem Heim, der Justizanstalt etc.) salutogen – die Gesundheit aller fördernd – zu verändern. Statt Kampfgeist soll eine Geist des Miteinander herrschen – und statt Vernichtungswillen befreiendes Lachen. Seitdem die computergestützte Gehirnforschung (vgl. die Bücher von Joachim Bauer, Manfred Spitzer und Gerald Hüther) nachweisen konnte, wie sich Stimmungen über die so genannten Spiegelneuronen „fortpflanzen“, fällt es leichter, diesen „Ansteckungsprozess“ zu stoppen: indem man sich ganz anders verhält als üblich. Üblich ist im Sinne von Talion – dem ältesten Prinzip einer Ethik des Umgangs mit unerwünschtem Verhalten –, Gleiches mit

## Rotraud A. Perner

Univ. Prof. i. R. Dr. Rotraud A. Perner, Jg. 1944, promovierte Juristin, zertifizierte Erwachsenenbildnerin (PädAk Wien), multidisziplinär ausgebildete Psychotherapeutin / Psychoanalytikerin, Gesundheitspsychologin, Supervisorin, Coach, Leiterin des Instituts für Stressprophylaxe & Salutogenese (ISS) in Kooperation mit der NÖ Landesakademie und der Akademie für Salutogenese & Mesoziation © in Matzen bei Gänserndorf. Autorin von bisher 37 Fachbüchern, zuletzt „Feindbild Lehrer?“, aaptos Verlag 2009, und „Die Überwindung der Ich-Sucht – Sozialkompetenz und Salutogenese“, Studienverlag 2009  
Kontakt: [www.perner.info](http://www.perner.info)



Gleichen zu vergelten. Unbewusst, daher blitzschnell. Vorbilder dazu gibt es zu Tausenden in den allabendlichen Actionfilmen und Computerspielen. Und wir lernen bekanntlich am Vorbild – ahmen es nach, oft auch nur, um herauszufinden, wie der andere „tickt“. Was fehlt, sind Erklärungen und breite Aufklärung. Und die wird nur wirksam, wenn sie pädagogisch effizient gestaltet wird. Gewalt – und bestünde diese auch nur im Verstärken der Stimme zum Schreien – ist dazu selten dienlich. Sie schädigt nur die Gesundheit – der Schreienden wie der Angeschrieenen. Auch das wissen wir seit den bildgebenden Untersuchungsmethoden der Neurophysiologen. Die Gegenstrategie heißt Bewusstheit und Bewusstmachen der Kommunikationsprozeduren – nicht nur der der anderen, dies löst vielfach nur Widerstand gegen die Besserwisserei aus, sondern der eigenen.

PROvokativpädagogik basiert auf dem Dialog nach Martin Buber und David Bohm – nicht zu verwechseln mit dem Alltagsdialog, der unstrukturierte Diskussionen tarnt –, auf der intuitiv-linguistischen Integrationsmethode (ILI®) nach Perner und deren Entsprechungen in anderen Kulturen, paradoxe Interventionen inbegriffen. Deswegen besitzen interkulturelle Problemlösungsmethoden hohen Stellenwert in diesem Ansatz, der sich fest auf den Konstruktivismus eines Humberto Maturana oder Heinz v. Förster gründet.

Vielen Lehrkräften ist bei der Verteufelung ihres Berufsstandes das Lachen vergangen. Diese Dämonisierungen bestehen nicht erst seit der Formulierung von den „Feinden“ der „talentierten“ Schüler; sie reichen zurück bis in die 1970er Jahre. Der Geist, der durch solche „Beschwörungen“ in die Welt gesetzt wird, hilft nicht, Schüler-, Lehrer- oder Elternschaft respektvoller, kooperativer, verständnisvoller oder gar glücklicher zu machen. Er trennt, verhärtet, verfeindet. PROvokativpädagogik versucht, die Absurdität solch missglückter Verbesserungsversuche erlebbar zu machen – wie einst Johann Nestroy oder heute auch Bernhard Ludwig.

Das wesentliche Rüstzeug dabei ist eine stetig verlässliche, wertschätzende Heiterkeit – nicht Spott und Hohn, nicht Zynismus oder gar Verbalaggression. Dazu braucht es Modelle – denn die meisten Menschen halten sich für respektvoll und sind erst entsetzt, wenn man ihnen Videoaufzeichnungen ihres eigenen Verhaltens vorspielt. Dazu braucht es aber auch die wissenschaftliche Fundierung, zu wissen, was man tut (abwehrt oder anpeilt), warum man es tut, warum man auf Erfolg vertrauen kann – und wie man all dies bei Nachfrage skeptischen Menschen erklärt, egal ob sie Schüler, Kollegen oder Eltern sind.

Österreich braucht uns. Jeden Tag.



**göd.fcg**



## Pfiffe statt Klangwolke

Die Demontage einer Ministerin im Brucknerhaus



**Obmann der VCL/OÖ  
Dr. Norbert Schaller**

Am 30. März 2009 fand in der Kulturhauptstadt Linz eine so nicht geplante Großveranstaltung im Brucknerhaus statt. Die sozialdemokratischen LehrerInnen hatten „ihre – bis kurz davor noch mit „liebe Claudia“ titulierte – Ministerin zur Aussprache eingeladen – und 1500 LehrerInnen aus ganz Oberösterreich kamen. **Das war keine SP-Veranstaltung mehr, sondern eine Protestdemonstration der gesamten öö. Lehrerschaft!** In zehn Jahren hatten die roten LehrerInnen insgesamt gerade einmal so viele TeilnehmerInnen am öö. BundeslehrerInnentag zusammengetrommelt wie an diesem 30. März. Und sie waren wütend, aufgebracht, sie piffen und buhten ihre Ministerin aus, forderten sie sogar zum Rücktritt auf.

Zu Beginn zeigt sie sich gekränkt über den unfreundlichen Empfang, dann spricht sie von ihren Zielen, die Schule verbessern zu wollen, streut die Befürchtung ein, dass in Zukunft noch mehr SchülerInnen in Privatschulen gehen werden, bietet für die Zukunft ein neues Dienstrecht an, redet etwas zynisch von den dunklen Gehrer-Jahren, in die „wir nicht zurückfallen wollen“, und kommt zum Schluss: „Faktum ist, dass es mir nicht gelungen ist, mehr Budget zu bekommen –und daher müssen wir am Schlüssel der Lehrverpflichtung drehen.“ Nach dem Vorbild der TV-Serie „Wir sind Kaiser“ werden in der Folge „ausgewählte LehrerInnen“ zum Fragen vorgelassen und können die Antworten nicht ganz fassen: Ja, alle Junglehrer bekommen eine Jobgarantie, die Budgetplanung sei natürlich der Gewerkschaft gezeigt worden, für die Umsetzung kleinerer Klassen fehlten leider die Räumlichkeiten. Sie wolle die Architektur der Schulgebäude ändern, bessere Arbeitsplätze in den Konferenzimmern schaffen ...

Das staunende und empörte Publikum erhielt auf konkrete Fragen nichtssagende Antworten. Das war's dann auch schon. Kein anerkennendes Wort, kein Dankeschön, kein motivierender Satz für das Engagement von LehrerInnen, kein Einfühlungsvermögen in ihre MitarbeiterInnen. **Kühl kam sie, genervt ging sie von dannen**, begleitet von Buhrufen und einem wütenden Pfeifkonzert – just an jenem Ort, an dem zu Beginn von Linz 09 die Klangwolke über der Donau geschwebt war und 120.000 Menschen in ihren Bann gezogen hatte.

In Linz begann die Demontage einer Ministerin, die es sich zum Ziel setzte, ihr umstrittenes und ungeliebtes Ideologieprodukt „Neue Mittelschule“ samt Inseraten von ihren eigenen Lehrer/innen durch Gehaltsverzicht bzw. Arbeitszeiterhöhung bezahlen zu lassen, und dabei den geschlossenen Widerstand und die Streikbereitschaft eben dieser Lehrer/innen unterschätzte. Zurück blieb ein Scherbenhaufen, eine gekränkte und demotivierte Lehrerschaft.

**Sinnvolle Reformen lassen sich eben nur zusammen mit den Mitarbeiter/innen umsetzen und nicht gegen ihren Willen. Das sollten eigentlich alle Führungskräfte wissen.**

## Gute Fahrt in die Zukunft mit dem Unternehmerführerschein®

Was im Schuljahr 2004/05 als Initiative der Wirtschaftskammer Österreich an ein paar Modellschulen begann, hat heute beachtliche Ausmaße erreicht: Engagierte Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich haben bereits mehr als 13.500+ Modulprüfungen zum Unternehmerführerschein® (Entrepreneur's Skills Certificate®) abgelegt. Wirtschaftliches Know-how ist dabei in den vier Modulen A, B, C, und UP aufbereitet - praxisnah, modern und schülergerecht. Der Schwerpunkt liegt bei Allgemeinbildenden höheren Schulen, und auch andere Schulformen bieten den Unternehmerführerschein an.

Die Module werden z.B. im Rahmen des Geografie- und Wirtschaftskunde-Unterrichts, als Wahlpflichtgegenstand, in einer unverbindlichen Übung oder auch in Kurzblöcken angeboten. Besonders bemerkenswert ist z.B. der verpflichtende Einbau der Module A - C in den Regelunterricht von wirtschaftskundlichen Gymnasien (z.B. im pGRg 13 Dominikanerinnen in Wien) oder der verpflichtende inhaltliche Bestandteil der Matura im autonomen Gegenstand „Wirtschaft und Recht“ (z.B. BG/BRG Stainach)



### **Was ist der Unternehmerführerschein® (Entrepreneur's Skills Certificate®)?**

Der Unternehmerführerschein® ist ein freiwilliges Zusatzzertifikat, das von engagierten und motivierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihres regulären Geografie- und Wirtschaftskundeunterrichts bzw. im entsprechenden Wahlpflichtfach bzw. einer unverbindlichen Übung absolviert werden kann. Die Inhalte sind an den (AHS-) Lehrplan angepasst. Speziell ausgebildete und geprüfte Lehrerinnen und Lehrer vermitteln den Lernenden das nötige Handwerkszeug für einen erfolgreichen Schritt ins Wirtschaftsleben. Die Inhalte der Module A - C sind sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache aufbereitet.

### **Was bringt der Unternehmerführerschein?**

#### **... für Schulen und für Schülerinnen und Schüler**

Schulen, die neben der humanistischen Ausbildung die Absolvierung der einzelnen Module zum Unternehmerführerschein® / Entrepreneur's Skills Certificate® anbieten, profitieren vom Wirtschafts- und Praxisbezug. Absolventinnen und Absolventen von Unternehmerführerschein® / Entrepreneur's Skills Certificate® Modulprüfungen haben in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung, etwa bei der Bewerbung um ein Praktikum oder beim Berufseinstieg.

#### **... für die Wirtschaft**

Besser qualifiziertes Personal, das grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge versteht. Von Seiten der Unternehmen genießt der Unternehmerführerschein® daher seit seiner Einführung die vollste Anerkennung.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.unternehmerfuehrerschein.at](http://www.unternehmerfuehrerschein.at)

#### **Kontakt:**

Wirtschaftskammer Österreich | Abteilung für Bildungspolitik  
Dr. Friederike Sözen  
Wiedner Hauptstraße 63 | 1045 Wien  
Tel. +43 (0)5 90 900 4086  
Email: [unternehmerfuehrerschein@wko.at](mailto:unternehmerfuehrerschein@wko.at)



**Obfrau des Landesverbandes NÖ  
Mag. Eva Teimel**



## VCL – quo vadis?

Es war einmal ...

... vor zwölf Jahren, als ich nach dem Studium zu unterrichten begonnen habe: Eines Tages fand ich ein VCL-Beitrittsformular vor und die Stimme meiner Mutter legte mir nahe, doch beizutreten. Das Adjektiv „christlich“ im Namen stand mir nicht fern, aber um ehrlich zu sein: Viel Ahnung hatte ich nicht, wo ich da beigetreten war - aber es konnte des Cs wegen nichts Schlechtes sein. Erst viel später wurde mir bewusst, wofür sich die VCL einsetzt, und ich konnte mich mit den Inhalten und der Tatsache, dass die VCL die pädagogische Säule der ÖPU ist, vollkommen identifizieren. Heute, zwölf Jahre später, bin ich froh und stolz, Mitglied (ja sogar NÖ-Obfrau) zu sein.

Ich glaube, dass es vielen ähnlich wie mir ergangen ist: Man wird von der Vertrauensperson angesprochen, will vielleicht nicht unbedingt nein sagen, kann mit christlicher Weltanschauung etwas anfangen, der Mitgliedsbeitrag von 15 € pro Jahr ist wohlfeil, also tritt man bei. Dann bekommt man vier Mal im Jahr eine Zeitschrift, ebenfalls so manch anderes Informationsmaterial, wird zu Veranstaltungen eingeladen, zahlt seinen Mitgliedsbeitrag und das war's. Ach ja, und irgendwo im Hinterkopf weiß man, dass die VCL eine Teilorganisation der ÖPU ist - und das sind doch die, die sich massiv für den Erhalt des differenzierten Schulwesens aussprechen! Passt schon!

Aus dem Gefühl heraus, dass die VCL in den letzten Jahren immer weniger Bedeutung hatte, die Mitgliederzahlen nicht unbedingt rasant anstiegen und es kaum Nachwuchs gibt, startete ich in Niederösterreich eine Umfrage über die VCL. Ich bin im Besitz von ca. 200 E-Mail-Adressen (von rund 650 Mitgliedern). Diese Personen wurden von mir kontaktiert und gebeten, sich kurz Zeit zu nehmen und folgende zwei Fragen zu beantworten:

- 1. Wie nehme ich die VCL wahr?**
- 2. Warum bin ich VCL-Mitglied?**

Über 50 aufschlussreiche Rückmeldungen trafen bei mir ein. Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass die VCL durch die neue Bundesobfrau Dir. Mag. Isabella Zins in der ÖPU wieder mehr Gewicht bekommen hat und in der 2-Stunden-Debatte gegenüber der Ministerin als stark und kompetent wahrgenommen wurde. Demgegenüber gibt es auch Stimmen, die meinen, dass die VCL zu wenig präsent sei und eine bessere Öffentlichkeitsarbeit benötige. Versprochen, daran werden wir arbeiten!

Interessant waren die Antworten auf die Frage nach dem Grund für die VCL-Mitgliedschaft: Für einen Großteil ist die christlich-soziale Weltanschauung ein wichtiges Argument, gerade auch in der derzeitigen Krisenzeit, wo Werte wieder zum zentralen Thema werden. Ich möchte eine Rückmeldung wortwörtlich zitieren, die mir persönlich aus der Seele spricht: „Ich bin Mitglied, weil ich glaube, dass die christlichen Werte in der Erziehung allen anderen Ideologiemodellen um Längen voraus sind.“

Die Rückmeldungen ergaben auch, dass die VCL noch nicht überholt sei, sich aber auch weiterentwickeln müsse. Das Thema „Öffentlichkeitsarbeit“ wird ein wichtiges werden, ebenso wie rasche Kommunikation und Information. Schon jetzt werden in Niederösterreich sehr viele Informationen per E-Mail versandt, was von den Mitgliedern mit E-Mail-Adresse<sup>1</sup> positiv aufgenommen wird.

Schon lange ist auch in den Schulen das Informationszeitalter angebrochen und aus den Schülerinnen und Schülern von gestern, die bereits mit der Informationstechnologie aufgewachsen sind, sind Lehrerinnen und Lehrer geworden, die den Computer als primäres Kommunikationsmittel verwenden.. Was wäre unser aller Leben ohne Google, diverse Mailanbieter, Youtube etc.? Deshalb geht auch die VCL neue Wege: Eine bundesweite Website gibt es schon seit langem ([www.vcl-oe.at](http://www.vcl-oe.at)), ebenso haben fast alle Landesverbände eine eigene Website. Seit kurzem ist die VCL auch auf „Facebook“ vertreten. Facebook, im Besitz der Firma Facebook Inc. mit Sitz im kalifornischen Palo Alto, ist eine Website zur Bildung und Unterhaltung sozialer Netzwerke. Im April 2009 hatte die Plattform nach eigenen Angaben mehr als 200 Millionen Nutzer weltweit.<sup>2</sup> Sofern man dort als User registriert ist, kann man der VCL-Gruppe (ebenso der ÖPU-Gruppe) beitreten, Gedanken austauschen und sich mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen vernetzen. Es ist dies ein Versuch, gerade auch die jüngeren Kolleginnen und Kollegen anzusprechen.

**Beschreiten wir gemeinsam neue Wege!**

**Über Rückmeldungen (sei es zu den Fragen oder anderer Art) freue ich mich sehr. E-Mails dazu bitte an [eva.teimel@oepu.at](mailto:eva.teimel@oepu.at)**

<sup>1</sup> Deswegen hier die Bitte an alle niederösterreichischen Mitglieder, mir die E-Mail-Adressen zur Verfügung zu stellen! Ein Mail an [eva.teimel@oepu.at](mailto:eva.teimel@oepu.at) genügt.

<sup>2</sup> <http://www.facebook.com/press/info.php?statistics>, 10. 5. 2009

Vorsitzender der ÖPU  
Mag. Gerhard Riegler



## Anleitung zum politischen Erfolg

Könnte es sein, dass BM Schmied vor zweieinhalb Jahren durchaus die Absicht hatte, sich Führungsqualitäten anzueignen? Könnte es sein, dass sie seit damals einschlägige Literatur von A bis Z studiert, aber bis dato nur das erste Viertel geschafft hat? Sollte meine Vermutung zutreffen, dann empfehle ich „unserer“ Ministerin, nicht Lexika von vorne nach hinten zu lesen, sondern Prioritäten zu erkennen und dort Schwerpunkte zu setzen, wo sie bisher schwerste Fehler begangen hat.

Fangen wir an, blättern wir gemeinsam nach hinten zum Buchstaben „W“ und schlagen den Beitrag zum Thema „Wertschätzung“ auf! Dort lesen wir zunächst, dass Wertschätzung auf einer „inneren Haltung anderen Menschen gegenüber“ basiert. Ein entmutigender Einstieg in diese Lektion, weil innere Haltungen schwer anzutrainieren sind?

Wertschätzung setzt „Zugewandtheit und Interesse am Gegenüber“ voraus. Den folgenden Satz: „Menschen mit hohem Selbstwert haben öfter eine wertschätzende Haltung anderen gegenüber“ möchte ich unkommentiert übergehen. Frau Ministerin, dass ein radikales Umdenken und nicht nur Kosmetik gefragt ist, zeigt der letzte Satz dieser Lektion: „Das Gegenteil von Wertschätzung ist Geringschätzung bis hin zur Verachtung.“ Wir Lehrer/innen haben von Ihnen bisher leider das Gegenteil von Wertschätzung erfahren.

Wenn Sie die Wende schaffen wollen, stelle ich Ihnen, um mit Ihren Worten zu sprechen, Leuchttürme zur Verfügung, die Ihnen weitere unsanfte Berührungen mit scharfen Klippen ersparen und Ihr Büro in kreativem Design schmücken mögen.

Der erste Leuchtturm soll Sie täglich beim Betreten Ihres Büros empfangen:

„Österreichs Schüler lieben die Schule! Das sagt zumindest eine Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO. – Ein schöneres Zeugnis können sich Schulen und Lehrer kaum wünschen.“

Kleine Zeitung vom 27. Juni 2008

Die folgenden beiden sollen Sie immer wieder zum Nachdenken anregen!

„Lehrer ist einer der wichtigsten Berufe in Deutschland. Wir müssen ihre Leistung ganz anders anerkennen.“

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin Deutschlands, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13. Juni 2008

„Bundespräsident Horst Köhler hat die deutschen Lehrer gelobt. Sie seien ‚Helden des Alltags‘, sagte Köhler bei der Ehrung der Bundessieger des Schulwettbewerbs ‚Starke Schule‘ in Berlin.“

Rheinische Post vom 6. Mai 2009

Entwickeln Sie Mut, statt Österreichs Lehrer/innen als schlecht ausgebildet hinzustellen:

„Holt Lehrer aus Österreich, die sind in der Praxis zehnmal besser pädagogisch ausgebildet.“

Univ.-Prof. Dr. Helmut Zöpfel, Passauer Neue Presse vom 7. Juni 2008

Wenn Sie nach Wegen zur Effizienzsteigerung suchen:

„Wird Wettbewerb zum obersten Prinzip erhoben, gehen über kurz oder lang alle moralischen Vorstellungen über Bord. Mehr Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung für die Pädagogen wirkt viel besser.“

Univ.-Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe und Hirnforscher, Kleine Zeitung vom 22. Juni 2008

Um Ressourcen in Zukunft besser einzusetzen, vergessen Sie nicht:

„Politiker, die die spärlichen Bildungsgroschen lieber den Testpsychologen anvertrauen, handeln sich über kurz oder lang den gesellschaftlichen Nachwuchs ein, über den sie jetzt schon klagen.“

Univ.-Prof. Dr. Thomas Jahnke, „Psychologie Heute“, April 2007

Wenn Sie wieder einmal in Versuchung kommen, sich auf Kosten der Lehrer/innen zu profilieren, orientieren Sie sich an folgendem Leuchtturm:

„72 % der Österreicher haben sehr hohes oder ziemlich hohes Vertrauen in die Lehrer, nur 8% in die Politiker.“

„Reader’s Digest European Trusted Brands“ vom 22. September 2008

Sie wollen sich von der Vergangenheit befreien und Österreichs Schule dienen? Einer Ihrer Amtskollegen hat die Erfolgsfaktoren der drei bei PISA erfolgreichsten deutschen Bundesländer studiert:

„Kontinuität, Verlässlichkeit und die Wertschätzung des Lehrerberufs seien entscheidend. In allen drei Ländern gebe es das zweigliedrige Schulsystem“

Dr. Roland Wöllner, Kultusminister von Sachsen, Pressemeldung vom 20. November 2008

Frau Ministerin, beweisen Sie die Fähigkeit zur Selbstkritik, indem Sie folgende Zeilen unterschreiben:

„Wer noch nie in einer Klasse unterrichtet hat, kann nicht abschätzen, wie anstrengend die Unterrichtstätigkeit ist.“

LSI Mag. Thomas Plankensteiner,  
Tiroler Tageszeitung vom 18. März 2009

„Aber was werden die Experten zu diesen Leuchttürmen im Ministerbüro sagen?“ Frau Bundesministerin, erklären Sie Ihren bisherigen Einflüsterern den Weg vom Ministerbüro in die Kantine, damit sie dort ihre Traumata aufarbeiten.

Montieren Sie die alten Bilder ab, emanzipieren Sie sich und unterstützen Sie diejenigen, die die ebenso schwierige wie wertvolle Arbeit an den Schulen von heute leisten. Das Engagement der Lehrer/innen verdient höchste Wertschätzung, und es lebt auch von ihr.

<sup>1</sup> Als Impuls empfehle ich z. B. folgende Fragen:

„Kann das nur für Deutschland richtig sein?“

„Haben deutsche Politiker früher nicht auch die Lehrer/innen als faule Säcke bezeichnet und sie dementsprechend behandelt?“

„Begründe ich meine Innovationsabsichten nicht regelmäßig mit Veränderungen, die im Ausland stattgefunden haben?“

## Auszeichnungen und Ernennungen

### Der Herr Bundespräsident hat das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen an:

Dir. i.R. HR Mag. DDr. Wolf Peschl,  
ehemals am GRG Wien III, Kundmanngasse

### Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Hofrätin/Hofrat verliehen an:

Dir. Mag. Franz Andexlinger, GRG Rohrbach (OÖ)  
Dir. Mag. Dr. Oskar Einzinger,  
ehemals wiku BRG Salzburg, Josef-Preis-Allee  
Ehemaliger Vizepräsident des Landesschulrates für  
Burgenland, BSI Franz Fischer, Bezirksschulrat Eisenstadt-  
Stadt und Eisenstadt-Umgebung  
Dir. Mag. Max Gnigler, GRG Innsbruck, Reithmannstraße  
Dir. Mag. Dr. Franz Pressler, BRG Graz, Körösistraße  
Dir. Mag. Dr. Monika Widmann, G und wiku RK der  
Dominikanerinnen in Wien XIII, Schlossberggasse  
Dir. Mag. Wilhelm Zillner,  
GRG Kirchdorf an der Krems (OÖ)

### Der Herr Bundespräsident hat zur Direktorin/zum Direktor bestellt:

Prof. Mag. Vera Aue, BRG Wien I, Schottenbastei  
Prof. Mag. Wolfgang Feyrer,  
GRG Wien II, Kleine Sperlasse  
Prof. Mag. Gabriele Hohensinner, Höhere Bundeslehranstalt  
für wirtschaftliche Berufe in Wien XIX, Strassergasse  
Prof. Mag. Hans Leopold Rudolf,  
BRG Wien V, Reinprechtsdorfer Straße  
Prof. Mag. Siegfried Streicher,  
HAK/HASCH Linz, Aubrunnerweg

### Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Oberstudienrätin/Oberstudienrat verliehen an:

Prof. Mag. Alois Aichner, BORG Lienz  
Prof. Mag. Helga Brock, GRG Wien XXII, Bernoullistraße  
Prof. Mag. Andreas Czachor, BG Wien IX, Wasagasse  
Prof. Mag. Dr. Elisabeth Halper, wiku BRG Graz, Sandgasse  
Prof. Mag. Erwin Hirth, Bundeslehranstalt für wirtschaftliche  
Berufe in Salzburg, Eduard-Heinrich-Straße  
Prof. Mag. Dr. Eva Holleis, GRG Wien XV, Friesgasse  
Prof. Mag. Werner Holler, GRG Leibnitz  
Prof. Mag. Rudolfine Hornbacher,  
GRG Wien IV, Wiedner Gürtel  
Prof. Mag. Elisabeth Jungmayer,  
GRG Wien XXII, Bernoullistraße  
Prof. Mag. Walter Kastanek,  
BRG Wien V, Reinprechtsdorferstraße  
Prof. Mag. Dr. Margit Kauer, GRG Wien XV, Friesgasse  
Prof. Mag. Dr. Rudolf Krachler,  
BRG Wien V, Reinprechtsdorferstraße  
Prof. Mag. Walter Landl, Stiftsgymnasium Admont  
Prof. Mag. Günther Pichler, Höhere Lehranstalt für  
wirtschaftliche Berufe, Schulverein und Schulschwestern  
vom 3. Orden des hl. Franziskus in Wien III Erdbergerstraße  
Prof. Mag. Josef Pratter, GRG Leibnitz  
Prof. Mag. Peter Rindler, GRG Leibnitz  
Prof. Mag. Miroslav Sanader, BORG Innsbruck,  
Fallmerayerstr.  
Prof. Mag. Reinhold Schaubmayr, Höhere technische  
Bundeslehranstalt Neufelden, Bezirk Rohrbach (OÖ)  
Prof. Mag. Gabriele Schiffler, GRG Wien XIX, Billrothstraße  
Prof. Mag. Gottfried Tischler, GRG Ried im Innkreis  
Prof. Mag. Hubert Tischler, GRG Linz, Khevenhüllerstraße  
Prof. Mag. Josef Tremel, GRG Zwettl  
Prof. Mag. Eva Türk, GRG Wien III, Hagenmüllergasse

Die Ernennungen und Auszeichnungen wurden bis einschließlich **März 2009** berücksichtigt!

## Die VCL gratuliert herzlich!

HR Mag. Armin Hollerweger  
Linz



## PISA-Test – Wie er abläuft und was gefragt wird.

Das Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (BIFIE), das im Auftrag des Unterrichtsministeriums den PISA-Test durchführt, ist wegen seiner eigenartigen Testmethoden, aber auch wegen der Androhung von Millionenklagen gegen gewählte Schülervertreter in die Schlagzeilen gekommen. Der nachstehende Bericht über den PISA-Test an einem Linzer Gymnasium basiert auf der Aussage eines Schülers einer 6. Klasse. Es besteht kein Grund, am Wahrheitsgehalt zu zweifeln.

Schüler in der Oberstufe eines Gymnasiums zu sein bedeutet – insbesondere im kurzen Sommersemester – einen vollgefüllten Terminplan zu haben: Schularbeiten, Prüfungen, fächerübergreifende Projekte, vielleicht noch ein Konzert mit dem Schulorchester, dem Schulchor oder ein Schüleraustausch mit einer Schule aus dem Nachbarland. Das alles bedarf einer umsichtigen, längerfristigen Planung, bei der seitens der Schule eine Fülle von gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften einzuhalten ist.

Dann kommen die Herren von PISA. Sie kommen einen Tag später als vereinbart. Damit ist der Terminplan beim Teufel. An diesem Tag ist nämlich eine Schularbeit angesagt. Die Schüler haben sich auf diese Schularbeit gut vorbereitet – es ist heuer die letzte in diesem Gegenstand und damit für einige von ihnen „überlebenswichtig“. Sie sprechen beim Direktor vor, ob nicht Schüler, die keine Schularbeit haben, an ihrer Stelle den PISA-Test, der einen ganzen Vormittag dauert, machen könnten. Geht nicht, weil – so sagt PISA – die Stichprobe nach einem ganz besonderen Zufallssystem ausgefüllt wurde. Die Schularbeit wird um eine Woche verschoben (ein anderer Termin war beim besten Willen nicht möglich). Damit kommt man aber mit der darauffolgenden Schularbeit ins Gedränge, und den Schülern bleibt für diese nächste Schularbeit – die auch wieder die „letzte“, noch dazu in Mathematik ist – eine um eine Woche kürzere Vorbereitungszeit. Von unseren Schülern wird viel verlangt, es wird ihnen aber auch viel zugemutet. Ist den PISA-Verantwortlichen eigentlich klar, wie gut sich Schüler in der Oberstufe organisieren müssen, um allen Anforderungen gerecht zu werden?

Ungefähr die Hälfte der Zeit für den PISA-Test ist für „persönliche“ Fragen vorgesehen: Es ist unglaublich, was da alles beantwortet werden muss. Irgendwie kann man noch verstehen, wenn detailliert über die Schule gefragt wird: Ob man

sich dort wohlfühlen kann, ob es eine Bibliothek gibt, ob die dort vorhandenen Bücher passen und in welchem Zustand sie sind. Auffallend ist, dass über den Internetzugang in der Schule Fragen im Umfang von etwa zehn Seiten gestellt werden. Dass die Schüler auch über die einzelnen Lehrer ausgefragt werden, hat wohl mit PISA nichts zu tun: Wozu aber dann die Fragen? Wie er/sie den Unterricht führt. Ob Aufgaben klar formuliert sind, ob ausreichend Zeit zur Verfügung steht, ob man sich als Schüler gemocht fühlt, ob er/sie gerecht ist, ob die Schüler allgemein mit ihm/ihr zufrieden sind, ob und wofür im Unterricht der Computer verwendet wird usw.

Wirklich betroffen machen die Fragen über das häusliche Umfeld: Wie viele Bücher es daheim gibt und welcher Art diese Bücher sind, welche Berufe die Eltern ausüben, welche schulische Ausbildung sie haben, ob sie gute, mittlere oder schlechte Schüler waren oder ob sie am Ende gar die Schule abgebrochen haben. PISA will auch wissen, ob in der Familie außer Eltern und Geschwistern noch Großeltern, Cousinen oder andere Personen wohnen, ob es daheim einen Computer gibt und welche Computerspiele darauf gespielt werden. Gefragt wird auch, wer die Testperson an wichtigen ersten Tagen begleitet hat: zum Kindergarten, zur Volksschule, zur Hauptschule oder zum Gymnasium. Wirklich neu wird den meisten Menschen sein, dass es für die in der schulischen Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten maßgeblich ist, ob es daheim eine Badewanne oder eine Dusche gibt und wie viele Toiletten die Familie ihr Eigen nennt. Denn auch danach wird gefragt.

Wenn man schon meint, all das im Rahmen eines Tests erheben zu müssen, sollte man glauben, dass diese Befragung anonym erfolgt. Mitnichten! Auf der ersten Seite jedes Heftes müssen die getesteten Schüler ihre Klasse und ihr Geburtsdatum angeben. Genauso gut könnte man gleich den vollen Namen auf das Titelblatt des Fragebogens schreiben. Da fragt man sich wirklich, was sich das Bundesinstitut für Bildungsforschung, das dem Unterrichtsministerium untersteht, eigentlich denkt. Mit einer wissenschaftlichen Untersuchung hat das Theater, das es selbst inszeniert, nichts zu tun. In Bezug auf Schutz der Privatsphäre und auf den Schutz von Schülerinteressen ist die PISA-Befragung ein Skandal, den wohl die Unterrichtsministerin zu verantworten hat.



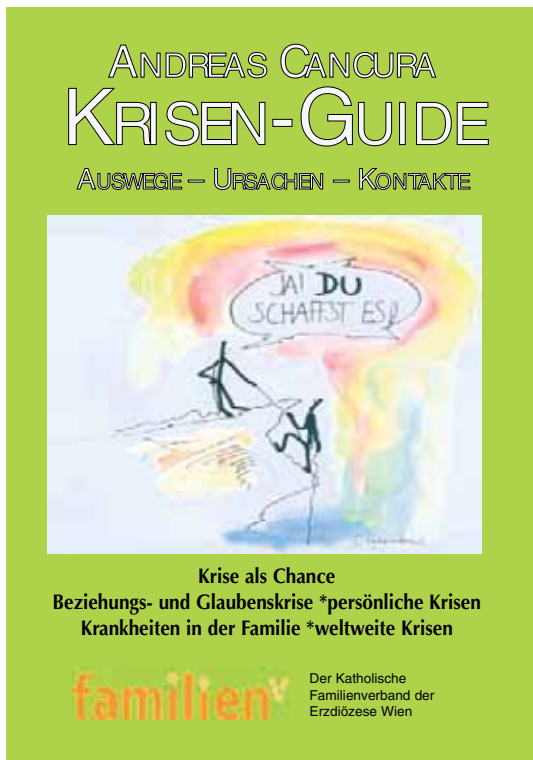
## Zukunft beginnt in Oberösterreich!

Wussten Sie, dass Oberösterreich 1,3 Bildungsmilliarden in die Zukunft unseres Landes investiert? Das sind neue Zukunftschancen für unsere Bürger/innen.

- Gratis-Kindergärten ab September 2009
- Mehr als 450 Millionen Euro für unsere Pflichtschulen
- 25 Schüler pro Klasse für optimalen individuellen Unterricht
- Neue Zukunftschancen für Lehrlinge – erfolgreiche Initiative für kostenlose „Lehre mit Matura“
- Keine Studiengebühren an OÖ Fachhochschulen
- Ausbau der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler-Uni Linz
- Lebenslanges Lernen durch umfangreiches Angebot in der Erwachsenenbildung



[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)



“Die Krise ist in aller Munde. Krisenszenarien erschrecken und ängstigen uns. Aber Angst ist ein schlechter Ratgeber! Krisen wollen vielmehr bewältigt und überstanden werden“, sagt KFWV-Geschäftsführer Andreas Cancura.

Um das Finden neuer Ansätze in einer neuen Lebensphase geht es im neuen Krisen-Guide des Katholischen Familienverbandes. Die vorliegende Publikation stellt sich den verschiedenen Formen von Lebens-, Ehe-, Beziehungs- und Glaubenskrisen und gibt Hinweise auf weiterführende (Beratungs-) Angebote in persönlichen Krisen.

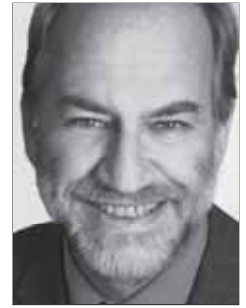
Dem Katholischen Familienverband geht es damit nach Ehe- und Erziehungs-Guide um einen weiteren wichtigen Beitrag zur Lebenshilfe und Glaubensweitergabe.

Wiens Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn meint in seinem Vorwort zum Krisen-Guide: “Der christliche Glaube verlangt, in der Krisensituation nicht zu verzweifeln, nicht den Mut sinken zu lassen, und schenkt Zuversicht, mit der Krisensituationen bewältigt werden können. Der Weg aus der Krise ist nicht einfach, aber er kann und soll gegangen werden. Der ‘Krisen-Guide’, den der Katholische Familienverband hiermit zur Verfügung stellt, bietet in solchen Situationen auf mehrfache Weise Hilfe an.”

Krisen-Guide: Auswege – Ursachen - Kontakte. Bestellmöglichkeit: Katholischer Familienverband der Erzdiözese Wien: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/626, Tel.: (01)515 52/3331, Fax: (01) 515 52/2332, Homepage: [www.familienverband.at](http://www.familienverband.at), E-Mail: [familienverband@edw.or.at](mailto:familienverband@edw.or.at), Preis: 9 Euro

# Schulideologen und Bildungsverächter

Univ.-Prof. Mag.  
Dr. Manfred Prisching



geb. 1950, Studium der Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre, ist Universitätsprofessor am Institut für Soziologie der Universität Graz und Autor eines Buches über „Bildungsideologien“ (VS Verlag, Wiesbaden 2008). Unter anderem war er auch Gastprofessor an der Harvard Universität und wissenschaftlicher Leiter der Technikum Joanneum GmbH.

Man kann jene, die im Bildungsbetrieb arbeiten, mit vielen Dingen beschäftigen. Man kann über Stundenzahlen und Lehrdeputate reden. Man kann sich in luftigen Höhen bewegen, etwa über das „abendländische Erbe“ sprechen, oder in den leidigen Alltag springen, wo in Kürze ein paar nette didaktische Tricks und Kniffe vermittelt werden. Man kann LehrerInnen monatelang mit folgenlosen Mission-Statements beschäftigen. Im System gibt es viel Bemühen und viel Heuchelei, Beschäftigungstherapie und Besitzstandsdenken, Fortschrittspropaganda und Engagement, Exzellenz-Geschwätz, guten Willen, Naivität, Bluff.

Selten kommt man zur Frage, was denn Bildung heute sein könnte; was eigentlich die Schule (wenn man sie ernst nehmen würde) wirklich leisten müsste; was denn die Lehrerinnen und Lehrer im System zustande bringen sollten; und wie und von wem sie demgemäß selbst ausgebildet werden sollten. Aber diese anspruchsvollen Fragen kann man kaum umgehen, wenn der Frust in einem von vielen als sinnlos angesehenen System nicht weiter steigen soll. Ich gehe die Sache umgekehrt an. Ich versuche, in ein paar kurzen Skizzen darzustellen, was LehrerInnen nicht sind – und am Schluss werden wir sehen, wo wir landen.

**LehrerInnen sind erstens keine Wissens-Lagerarbeiter.** Eine „Wissensgesellschaft“ darf nicht so verstanden werden, als ginge es darum, einen wachsenden Teil der explosiv zunehmenden Informationsbestände in die Köpfe mehr oder minder williger Kinder oder Jugendlicher zu befördern. Bildung ist nicht Materialschaufelei, obwohl es ohne „Material“ nicht geht. (Es wäre schön, wenn Studierende wüssten, ob die Französische Revolution vor oder nach der Reformation stattgefunden hat.)

**LehrerInnen sind zweitens keine Datenbankexperten.** Damit sind nicht Computerkenntnisse gemeint, sondern die fatale Ideologie, dass man in einer Zeit beschleunigten Wissenswandels eigentlich gar keinen „Stoff“, sondern nur noch die Wege zum Wissenserwerb vermitteln müsste. Der Rest wird ohnehin im Bedarfsfall gegoogelt. (Ich hätte allerdings ein gewisses Unbehagen, wenn mein Arzt andauernd im Computer nachschlagen muss, bevor er mir bei der Untersuchung irgendeine Antwort gibt.)

**Drittens sind LehrerInnen nicht vorrangig Lebensbewältigungsexperten.** Denn es gibt auch Ratschläge, den ganzen Bildungs-Krempel beiseite zu lassen, wo es doch alltagspragmatisch so viel zu tun gibt, von der Mediennutzung bis zur Sexualerziehung, von der Drogenziehung bis zum Multi-

kulturalismus. Freilich bleibt die Schule angesichts einer weitverbreiteten elterlichen Erziehungsverweigerung als alleinige Instanz übrig, die auf das Leben, in allen Dimensionen, vorbereiten kann. Und dennoch weiß jeder, wie sehr sie damit überfordert ist.

Aus dem Befund einer Medien-, Erlebnis- und Spaßgesellschaft wird viertens häufig der Schluss gezogen, dass **LehrerInnen als Star-Entertainer** den Unterricht so aufzuziehen hätten, dass er mit der Attraktivität beliebter Action-Filme mithalten kann: ein sensationalistischer Unterricht; Kinder dort abholen, wo sie nun einmal sind, und einen adrenalingetränkten Unterricht konzipieren. Wenn das Lehrpersonal das nicht zustande bringt, dann ist es für die didaktische Fortbildung fällig (die oft genug auch fad ist).

**Die Turbo-LehrerInnen** sind das fünfte Modell: Geschwindigkeits-Profis; pädagogische Formel I-Fahrer. Manche verlangen, sie müssten nachmachen, was die Wirtschaft schon vorgezeigt hat: rasante Produktivitätssteigerung. Wenn alles in einem Fünftel der Zeit geht, warum nicht auch das Einmaleins oder die Differenzialrechnung? Module ein bisschen zurecht stutzen, alles entrümpeln, und dann endlich Gas geben.

Als sechstes lassen sich die **Arbeitsmarkt-Coaches** nennen. Schließlich gibt es etliche, die mit einem herkömmlichen Bildungsbegriff nichts anzufangen vermögen. Für sie ist die Schule bloße Arbeitsmarktvorbereitung und LehrerInnen sind HumankapitalproduzentInnen. Bildung funktioniert so ähnlich wie das Training im Fitness-Studio: Wenn man sich ordentliche Wadeln antrainieren kann, warum soll das im Kopf anders funktionieren?

Das führt schon zur siebten Perspektive: LehrerInnen als **Statistik-Manipulateure**. Bildungspolitiker brauchen Erfolge, und diese finden sie in der Menge vergebener Bildungszertifikate. Alle sollen alle Abschlüsse bekommen, damit man in der internationalen Statistik nicht so schlecht dasteht. Deshalb wird dem Lehrpersonal das Augenzwinkern empfohlen. Das muss man schon irgendwie hinbekommen: Jeder ist zu allem fähig, bis hin zum Doktorat.

Eine achte Gruppe gibt es, die **übriggebliebenen Abendland-Verteidiger**. Sie glauben immer noch an den „Bildungskanon“. Sie behaupten, dass Goethe besser ist als Rosemunde Pilcher. Sie verweisen auf eine Selbstverständlichkeit, die in einer individualistisch-nihilistischen Gesellschaft von wenigen noch geteilt wird. Sie lesen Bücher, und sie wollen auch ihren SchülerInnen vermitteln, dass es jenseits von John Grisham

etwas gibt. Aber sie haben oft wenig Ideen, wie man solche Sachen in einer neuen Welt plausibel machen und vermitteln kann. Das alles sind Bildungsideologien, Lehrerrideologien; und sie sind es, weil es immer wieder ein paar Bildungsverächter gibt, Schmalspur-Ideologen, die jeweils einen Zugang als Patentrezept ansehen. Daraus sind üblicherweise Ideologien gestrickt: dass irgendein (nicht einmal ganz falscher) Aspekt verallgemeinert, dogmatisiert und verherrlicht wird. An ihm mag die Schule genesen.

Denn, und das mag überraschen: Das alles sind zwar Beschreibungen, wie LehrerInnen ihre Sache einseitig nicht verstehen dürfen. **Aber sie sind das natürlich alles, und noch mehr.** Sie sind Entertainer und Sozialtherapeuten. Sie sind die Verwalter unseres kulturellen Erbes, und sie sind jene, die sich auf dem Markt der kulturellen Neuigkeiten Übersicht verschaffen müssen. Sie haben es mit einem Wissensmaterial zu tun, welches sie, ganz stur, in Köpfe bugsieren müssen, und sie wären tatsächlich pädagogische Versager, wenn sie nicht wüssten, dass jenseits dieses Materials das Wichtige anfängt. Sie müssen die Fähigkeit vermitteln, selbständig Wissen zu erwerben, aber sie müssen auch klarmachen, dass man viel

wissen muss, um eine gute Frage stellen zu können. Sie müssen fernliegende Ideen behandeln und doch in der Lage sein, diese mit der Welt da draußen, mit aktuellen Ereignissen, sinnvoll in Verbindung zu setzen. Sie müssen eine moralische Dimension hochhalten, ohne in ein vorurteilsbeladenes Moralisieren hineinzurutschen; und sie müssen deshalb deutlich machen, wo die Grenze zwischen faktischen und werten Aussagen liegt. Sie müssen fordern und trösten. Sie müssen Verständnis zeigen und Disziplin verlangen. Sie müssen den Sinn mancher Langeweile verständlich machen, aber sie müssen auch das gelobte Land des Denkens jenseits der Mühsal erahnen lassen. Das und noch mehr ist es, was in der Schule zu geschehen hat, und natürlich bleiben wir alle hoffnungslos hinter solchen Maßstäben zurück. Aber auch das Wissen um Unzulänglichkeit gehört zur Bildung. Solche Bescheidenheit darf nicht gleich in Anstrengungsverzicht umgebogen werden. Diese Gesellschaft ist nicht besonders bildungsfreundlich, auch wenn sie so tut, als wäre sie es. Aber wir wissen immerhin um die Faszination des Lehrens und Lernens, auch wenn viele außerhalb der Bildungslandschaft sich darunter wenig vorstellen können.

## Auszüge aus den Stellungnahmen im Rahmen der Begutachtung zur SchUG-Novelle<sup>1</sup>

### Katholischer Familienverband Österreichs

„Standardisierte Vorgaben müssen **für alle Abschlussprüfungen**, die eine allgemeine Studienberechtigung verleihen (Reifeprüfung an AHS und BHS, Externistenprüfung, Berufsreifeprüfung usw.) in gleicher Weise gelten.“ „Diese für alle Schularten und Schulformen gleichen Aufgabenstellungen für Teile von Prüfungen müssen zentral vorgegeben werden. **Zentraler und nicht zentraler Teil werden getrennt beurteilt. Beide Teile müssen mindestens mit Genügend beurteilt sein, um die Reifeprüfung zu bestehen. Im Reifeprüfungszeugnis werden beide Noten aufgewiesen.**“ „Da Kompetenzen nur anhand konkreter Inhalte abgeprüft werden können, muss sich „Zentral Geprüftes“ in **konkreten Inhalten in den Lehrplänen** finden. Dies ist allerdings in den derzeit gültigen Lehrplänen nicht der Fall.“

### Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens

„Da das bifie wesentlich in die Konzeption eingebunden ist, kann nicht allein diese Institution gleichzeitig für die Evaluierung verantwortlich zeichnen!“ „Aus der Gesamtsicht der **Situation der AHS und BHS**, die unser Verband vertritt, müssen wir mit Nachdruck darauf drängen, dass eine Reform der Reifeprüfung **nicht als isolierte Maßnahme für die AHS** begonnen werden darf! Die entsprechende Passage im Schulunterrichtsgesetz müsste also alle Abschlussprüfungen umfassen, die unter dem Titel „Reifeprüfung“ oder „Matura“ geführt werden und eine Studienberechtigung attestieren. Es müssen demnach nicht nur die BHS-Matura, sondern auch Externistenmatura und Berufsreifeprüfung unter denselben gesetzlichen Rahmenbedingungen geregelt werden.“

### Landesschulrat für Tirol

„Es bleibt auch die bange Frage, wie bei österreichweit schätzungsweise 20.000 Arbeiten pro Jahr ein **flourierender Markt an vorgefertigten Arbeiten** verhindert und damit die Selbstständigkeit der Leistung des Prüfungskandidaten/der Prüfungskandidatin sichergestellt werden kann.“ „Ausschließlich zentral erstellte Aufgaben führen aber zwangsläufig dazu, dass notwendiger Weise eine **Beschränkung auf Kernbereiche** des jeweiligen Lehrplanes erfolgen muss und auf allfällige schulautonome und unterrichtsautonome Schwerpunkte sowie regionale Bezüge keinerlei Rücksicht mehr genommen werden kann. In allen Klausurgegenständen, insbesondere aber in Deutsch, entstünde dadurch unvermeidliche die Gefahr, dass **Themenstellungen auf leichter korrigierbare und bewertbare Bereiche** und Texte wie z.B. Gebrauchstexte, **reduziert** und eher philosophisch-kreative Aufgabenstellungen vermieden werden.“ „Es zieht sich durch den vorliegenden Gesetzesentwurf wie ein **roter Faden, dass Autonomie, Individualität und Vielfalt grundsätzlich im Verdacht mangelnder Qualität und Professionalität zu stehen scheinen und daher möglichst zurückgedrängt werden sollten.**“ „Es wird daher vorgeschlagen, **von voll zentralen Aufgabenstellungen für die Klausurarbeiten abzusehen und stattdessen eine vernünftige Mischung aus zentralen und vom Prüfer/von der Prüferin bzw. der Fachgruppe an der Schule erstellten Aufgabenstellungen vorzusehen.**“

<sup>1</sup> Zusammenstellung und Hervorhebungen von Mag. Helmut Jantschitsch, Generalsekretär der ÖPU und Chefredakteur der VCL-News.

**OFFENLEGUNG GEMÄß MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4**

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Medieninhaber zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Bundesobfrau: Dir. Mag. Isabella Zins, Goethestr.28, 2136 Laa/Thaya,  
E-Mail: isabella.zins@aon.at

Obmann-Stellvertreterin: OStR Mag. Gertraud Auer,  
E-mail: gertraudauer@gmx.at

Obmann-Stellvertreter: Dir. Mag. Johann Sohm,  
E-mail: johann\_sohm@utanet.at

Schriftführer: OStR. Mag. Wilfried Kößler

Kassier: Mag. Matthias Hofer

Medieninhaber (Verleger): „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepu.at und

Dir. Mag. Isabella Zins, E-Mail: isabella.zins@aon.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an den Chefredakteur. Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die Verfasser die Verantwortung.

Anzeigenverwaltung: Stephanie Thaller, 1220 Wien, Bergengasse 3/19

Hersteller: Druckerei Lischkar & Co., 1120 Wien, Migazziplatz 4.

Verlags- und Herstellungsort: Wien

P.b.b.

Verlagspostamt 1120 Wien

GZ 02Z030491

Sponsoringpost, Erscheinungsort Wien

**Retouren an: Druckerei Lischkar, Migazziplatz 4, 1120 Wien**

**West-Europa Ost-Europa**

**Höhepunkte Irlands**

8 Tage - wöchentl. Abflüge vom  
4.7. bis 22.8.09 Flug, Bus, \*\*\*  
und \*\*\*\*Hotels/HP, Eintritte, RL  
€ 1.250,-

**England: Kent**

**Schlösser und Gärten**

18. - 25.7.09 Flug, Bus, \*\*\* und  
\*\*\*\*Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag.  
H. Mortenthaler € 1.440,-

**Provence Rundreise**

**Zur Lavendelblüte**

13. - 21.7.09 Flug, Bus, meist  
\*\*\*\*Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag.  
Brigitte Lenz € 1.220,-

**Paris**

**Inkl. Versailles und Louvre  
sowie Auvers und Giverny**

19. - 24.7., 9. - 14.8.09 Flug,  
Transfers, \*\*\*\*Hotel/NF, Seine-  
Schiffahrt, Eintritte, RL: Dr.  
Gerfried Mandl € 700,-

**Paris - Normandie -  
Bretagne - Loiretal**

20. - 31.7., 10. - 21.8.09 Flug,  
Bus, Schiff, meist \*\*\*Hotels/meist  
HP, Seine-Schiffahrt, Eintritte,  
RL: Dr. R. Federmair (1. Termin)  
€ 1.720,-

**Gr. Polen Rundreise**

12. - 24.7.09 Bus, \*\*\* und  
\*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte,  
RL: Mag. E. Gabriel € 1.380,-

**Rumänien Rundreise  
mit Donaudelta**

14. - 26.7.09 Bus, Bootsaus-  
flüge, \*\*\*\*Hotels/HP, Kutschen-  
fahrt in der Hortobagy Pusztas,  
Eintritte, RL: C. Pilsl € 1.345,-

**Galizien: West-Ukraine**

**Mit Slowakei und Südpolen**

10. - 19.7., 21. - 30.8.09 Bus, \*\*\*,  
\*\*\*\* und \*\*\*\*Hotels/HP, Eintritte,  
RL: Mag. B. Zappe € 1.195,-

**Baltikum Rundreise**

**Estland - Lettland - Litauen**

30.7. - 7.8., 13. - 21.8.09 Flug,  
Bus, \*\*\*\*Hotels/HP, Eintritte, RL:  
Mag. Bronka Zappe (1. Termin)  
€ 1.630,-

**St. Petersburg -  
Baltikum**

11. - 24.7., 25.7. - 7.8., 8. - 21.8.09  
Flug, Bus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist  
HP, Eintritte, RL: Mag. Götz  
Wagemann (1. und 3. Termin)  
ab € 2.270,-

**Fernreisen weltweit**

**Höhepunkte von**

**Chile - Bolivien - Peru**

15.7. - 3.8.09 Flug, Bus/Klein-  
bus, \*\*, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels und  
Hosterias/NF, tw. HP, Bootsfahr-  
ten, Eintritte, RL: Mag. Sepp  
Friedhuber (UNIVERSUM-Mitar-  
beiter und Biologe) € 3.970,-

**Gr. Namibia Rundreise**

**- Chobe NP/Botswana**

**- Viktoria Fälle**

9. - 28.8.09 Flug, Bus, Hotels  
und Lodges/HP, Geländewagen-  
Ausflüge, Bootsfahrt, Wildbeob-  
achtungsfahrten, Eintritte, RL:  
Jörg Hoflehner € 4.150,-

**Naturwunder USA West**

2. - 16.8.09 Flug, Bus/Kleinbus,  
\*\*\*\*Hotels/NF, Geländewagen-  
fahrten, Eintritte, RL: Mag. R.  
Zauner € 3.650,-

**Faszination Australien**

16.8. - 5.9.09 Flug, Bus, \*\*\* u.  
\*\*\*\*Hotels u. Lodges/NF, Boots-  
fahrten, Weinkost, Eintritte, RL:  
Mag. B. Höller € 5.295,-

**Kneissl Touristik Zentrale ☎ 07245 20700**

**Wien 1, Bäckerstraße 16, ☎ 01 5126866**

**Wien 9, Spitalgasse 17a, ☎ 01 4080440**

**St. Pölten, Linzer Straße 2, ☎ 02742 34384**

**Salzburg, Linzer Gasse 33, ☎ 0662 877070**

**sabtours Linz, Schillerpark ☎ 0732 662671**

**www.kneissltouristik.at**